

# AKTION GEGEN DEN ANTISEMITISMUS

## MITTEILUNGSBLATT

Schirmherr: Dr. Rudolf Kirchschräger

Nr. 150/Mai 1997

### Verleihung der Josef-Samuel-Bloch Medaille an Herrn Rudolf Gelbard im März 1997 im Jüdischen Gemeindezentrum in Wien



BIBLIOTHEK  
Dokumentationsarchiv  
des österreichischen  
Widerstandes

Die Verleihung der Josef-Samuel-Bloch-Medaille der Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich an Rudolf Gelbard am 12. März im Wiener Jüdischen Gemeindezentrum war ein überaus beeindruckendes Fest des anständigen Österreich. Unter den rund 300 Zuhörern waren die Nationalratspräsident Heinz Fischer und Heinrich Neisser, Heide Schmidt und Volker Kier vom Liberalen Forum, Theresia Stoitsits von den Grünen, Maria Rauch-Kallat von der ÖVP, die Nationalratsabgeordnete Elisabeth Pittermann, der Bundesrat Michael Ludwig, der Präsident des Rechnungshofes Franz Fiedler, der Bezirksvorsteher Richard Schmitz, Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg, Amtsdirektor Avshalom Hodik, Peter Rabl, Oscar Bronner, Topsy Küppers, Fritz Mulari und Univ. Prof. Dr. Kurt Schubert, der erste Träger der Bloch-Medaille.

Frau Univ. Prof. Dr. Erika Weinzierl, Ehrenpräsidentin der AKTION und zweite Preisträgerin der Medaille, mußte sich leider entschuldigen, da sie zu diesem Zeitpunkt bei einem Theodor-Kramer Symposium in London sprach. Rudolf Gelbard wurde für seine langjährigen Verdienste

im Kampf gegen den Antisemitismus und um zeitgeschichtliche Aufklärung ausgezeichnet. Gelbard leistete mit seinem entschlossenen Eintreten für Demokratie und Menschlichkeit und seinem unermüdlichen Wirken gegen unmenschliche Ideologien, Alt- und Neonazismus einen wesentlichen Beitrag zum kritischen Bewußtsein in Österreichs Öffentlichkeit.

Als Kind mit seinen Eltern nach Theresienstadt verschleppt, kam er dort intensiv mit zionistischen Gedanken in Berührung, und daß Gelbard nach 1945 nicht nach Palästina ging, ist seinem Verantwortungsgefühl für seine aus dem Konzentrationslager krank zurückgekehrten Eltern zu verdanken. Anlässe gab es seit 1945 genug, die Gelbard zum Widerstand zwangen: nazistische Professoren an den Hochschulen, Politiker, die offen um Nazistimmen buhten, öffentlich agierende Verharmloser der Nazigreuel und gerichtliche Freisprüche für überführte Mörder. Zuletzt nahm er deutlich gegen neue Gefahren wie Ausländerfeindlichkeit, unterschweligen Antisemitismus und das daraus geschlagene politische Kapital Stellung.



Der Präsident der IKG, Hofrat Paul Grosz, las zu Beginn der Verleihung folgendes Telegramm von Bundespräsident Thomas Klestil vor: „Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zur Verleihung der Josef-Samuel-Bloch-Medaille. Alles, was ich über sie gelesen und von Menschen erfahren habe, die viele Jahre an Ihrer Seite gewirkt haben, hat mich tief beeindruckt. Es ist nicht nur Ihr Schicksal, das mich bewegt - es ist die enorme Hingabe, mit der sie das Erlebte verarbeitet und als Erfahrung und Mahnung weitergegeben haben. Ich bitte Sie, diesen Dienst an der Wahrheit und an der Menschlichkeit nach besten Kräften fortzusetzen.“

Präsident Grosz sagte in seiner Ansprache über den Geehrten: „Seine besonderen Fähigkeiten und sein Engagement im Kampf gegen Antisemitismus, gegen Fremdenfeindlichkeit, hat Rudi Gelbard zum politischen Diskutanten gemacht. Er hat dabei oft genug Geschichte gemacht, weil er wie keiner sonst in der Lage war, die Fußnoten der Geschichte zum gültigen Inhalt von Geschichte zu machen. Dieses wandelnde Archiv, unser Rudi Gelbard, findet seinesgleichen in der politischen Landschaft Österreichs nicht wieder. Niemand bedauert das so sehr wie wir. Er sagt über sich selbst, ich zitiere: 'Seit meiner KZ-Haft versuche ich erstens die jüdische Sache und zweitens die zionistische Sache so gut wie möglich zu vertreten.' Er tat es bestens - und mehr. Sein unermüdlicher Kampf um Demokratie, um Menschenrechte, gegen Antisemitismus, Rassismus und Neonazismus hat dazu beigetragen, im Bewußtsein der Menschen hierzulande klarzustellen, was Recht ist und was Unrecht ist. Unsere Gemeinde, ja ganz Österreich haben davon profitiert. Ich danke ihm.“

Der Journalist und Autor der Bücher „Haiders Kampf“ und „Haiders Clan“ Hans Henning Scharsach, zu deren Recherchen Rudolf Gelbard entscheidend beitrug, führte in seinem Vortrag unter anderem aus: „Wir ehren heute hier einen Herrn, der schon ein bißchen älter ist, der als Zeitzeuge an Schulen spricht, der Buchpräsentationen präsentiert, der bei kaum einer Bildungsveranstaltung fehlen mag und dessen großes zeitgeschichtliches Wissen uns immer wieder Respekt abnötigt, aber ich habe in den Gesprächen auch den anderen Rudi Gelbard kennengelernt, den politischen Aktivist, der Jahrzehnte hindurch immer an vorderster Front stand, wenn es galt, den Kampf gegen Antisemitismus, Neonazismus, Rassismus, und Intoleranz zu führen, den Aktivist, der sich nicht zu schade war, notfalls auch die Dachlatte in die Hand zu nehmen, um diese Demokratie wehrhaft zu verteidigen.“

Die sehr persönliche Laudatio hielt der Vizepräsident der AKTION Univ.DoZ.Dr.Klaus Lohrmann: „Diese Medaille hat eine eigentümliche Geschichte, eine Geschichte, die zu Dir paßt. Du bist einer jener Männer gewesen, die seit Jahrzehnten mit Mut, mit Streitbarkeit, mit der richtigen Mischung aus Emo-

tion und Informiertheit den Kampf gegen den Antisemitismus geführt haben und führen, genauso wie der Namensgeber unserer Medaille einer der wohl streitbarsten und informiertesten Vertreter der jüdischen Angelegenheiten im Kampf gegen den Antisemitismus war. Und in diesem Sinne freue ich mich auch, Dich als eines der Mitglieder der Aktion gegen den Antisemitismus auszuzeichnen, ja fast geradezu gehörst Du ja zu ihrem Gründerkreis, hast hier immer wieder mit Profil gegeben, hast mitgewirkt an den Richtungen, die sie einschlägt, nimmst an allem teil - er ist nämlich auch ein Stiller, er ist nicht nur ein Lauter, der die Politiker vor und hinter der Presse angreift, sondern er ist bei jeder Veranstaltung dabei, wo wir auch theoretisch über Antisemitismus diskutieren, nach Strategien suchen, überall ist er da, und sein Rat wird gerne gehört und seine Vorstellungen sind für uns oft und oft ein Leitbild. Wir haben viel von Dir gelernt, und wir wollen nach wie vor viel von Dir lernen, und ich freue mich daher, daß wir Dir die Josef-Samuel-Bloch-Medaille überreichen können. Vielen Dank Rudi und alles Gute.“

Rudolf Gelbard sprach in seiner Dankrede, wie es so charakteristisch für ihn war, nicht von sich selbst, sondern von dem prägendsten historischen Ereignis seines Lebens, der Shoah. Er zitierte Elie Wiesel aus seiner Dankrede bei der Überreichung des Friedensnobelpreises am 10. Dezember 1986: „Denn ich gehöre zu einer traumatisierten Generation, zu einer Generation, die die Verlassenheit und die Einsamkeit unseres Volkes erfahren hat.“ Und der Philosoph Max Horkheimer hat in den sechziger Jahren folgendes gesagt, und besonders die ehemaligen Häftlinge, die hier sind und die auch ein jahrzehntelanges Engagement durchgehalten haben, werden das besonders gut verstehen. Horkheimer meinte: „Wir jüdischen Intellektuellen, die dem Märtyrertod unter Hitler entronnen sind, haben nur eine einzige Aufgabe. Mitzuwirken, daß das Entsetzliche nicht wiederkehrt und nicht vergessen wird. Die Einheit mit denen, die unter unsagbaren Qualen gestorben sind. Unser Denken, unsere Arbeit gehört ihnen. Der Zufall, daß wir entkommen sind, soll die Einheit mit ihnen nicht fraglich, sondern gewisser machen. Was immer wir erfahren haben, hat unter dem Aspekt des Grauens zu stehen, das uns wie ihnen geglolten hat. Ihr Tod ist die Wahrheit unseres Lebens. Ihre Verzweiflung und ihre Sehnsucht auszudrücken, sind wir da.“

Nach weiteren beeindruckenden Zitaten von Isaac Deutscher, Julius Hans Schoeps und Manès Sperber bekannte er: „Dieses Wissen wird mich bis zum Ende meiner Tage quälen.“

Aber Gelbard vergaß dabei nicht, auf die Zukunft und auf positive Perspektiven hinzuweisen:

„Wir ehemaligen Häftlinge sehen nicht nur zurück. Wir sehen auch nach vorne in die Zukunft. Zur heutigen Situation: Einiges Negatives ist zu sehen, das



Erstarken von Rechtstendenzen in der österreichischen Politik, Wir haben auch eine Massenpresse, die auch hier teilweise gefährliche Tendenzen zeigt. Und wir sehen auch schon manche Anpassungstendenzen, die uns auch sehr nachdenklich machen - von Leuten, die sicher gesinnungsmäßig in Ordnung sind.

Aber nun zum Positiven. Auch das muß registriert werden. Die Situation an den Universitäten hat sich total geändert. Wenn wir uns erinnern an die fünfziger Jahre und an die sechziger Jahre, an diese vielen Auseinandersetzungen. Damals war ein Drittel der Studenten, und das war eine sehr militante Gruppe damals, beim Ring Freiheitlicher Studenten, und wir haben damals bei Gott schwere Auseinandersetzungen führen müssen.

Positiv ist, auch das ist zu vermerken, daß in den Gymnasien die jungen Lehrer, die jungen Historiker die Schüler sehr gut vorbereiten, für die Diskussionen mit den Zeitzeugen. Sie haben eine wirklich großartige Gesinnung. Allerdings muß ich Ihnen sagen, die Erlebnisse an den Berufsschulen stimmen mich

schon wieder weniger positiv. Auch das muß nach jeder Richtung gesagt werden.

Was mich heute so glücklich macht ist, daß so viele Vertreter des anderen Österreich heute hier sind, Sozialdemokraten, Christdemokraten, Liberale, Grüne, nicht parteigebundene Demokraten, und daß sie damit ihre Solidarität mit der Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich bekunden.

Ich muß als Letztes sagen: Seien wir wachsam. Ich bin sehr berührt, daß so viele Freunde heute hier sind. Es gehört zu meinen schönsten Tagen im Leben. Ich danke für diese hohe Auszeichnung nach so bedeutenden Wissenschaftlern wie dem Begründer der Judaistik in Österreich, dem von mir sehr verehrten Prof. Kurt Schubert, und der gleichfalls von mir sehr verehrten Ordinaria für Zeitgeschichte, Frau Prof. Erika Weinzierl. Ich nehme die Josef-Samuel-Bloch-Medaille in Dankbarkeit und Demut entgegen.“ Zahlreiche Presseberichte in den Tageszeitungen und den jüdischen Blättern sowie ein Porträt des Geehrten in der Fernsehsendung „Orientierung“ bezeugten die Bedeutung dieses Abends.

---